

1850 Thlr. zur Schulkasse, 375 Thlr. zum An-  
 merkar; hierüber waren 365 Thlr. zur Verzinsung  
 und Tilgung der Kirchenbauanleihe vom  
 Jahre 1856, 235 Thlr. zur Deckung der Einbe-  
 haltungsgebühren verwendet. — Der gesammte Bau-  
 und Einrichtungsaufwand für die im Jahre 1857  
 erbaute Armenanstalt nebst Zubehör ist auf 15000  
 Thlr. anzunehmen gewesen. — Die Gehalte der  
 städtischen Beamten und Officianten belaufen sich  
 auf 3995 Thlr., die Gehalte der Lehrer auf 4800  
 Thlr. Die Kosten der Straßendeleuchtung sind  
 zu 1200 Thlr. veranschlagt worden.

### Aus dem Leben eines alten Kriegers.

Nach einer mündlichen Mittheilung wortgetreu wieder-  
 erzählt von Gustav Kieris.  
 (Fortsetzung.)

Eine andere und zwar geistige Strafe erwartete  
 uns Gepeitschte, nachdem wir in die Stadt und  
 in unsern Gewahrsam zurückgebracht worden waren.  
 Als wir, vor Schmerzen wimmernd, nicht wußten,  
 wie mit unserm wundgeschlagenen Körper stehen,  
 sitzen oder liegen, ging die Thüre auf und man  
 führte zwei Russen herein, deren Achseln und Rücken  
 mit einem großen Capotmantel umhangen  
 waren. Bei unserm Anblick stießen sie ein schmerz-  
 liches Stöhnen und Winseln hervor, das, wie wir  
 später erfuhr, seinen guten Grund hatte. Diese  
 Russen waren zwei von den drei Wachen, die auf  
 der Schwelle jener Hütte geschlafen und uns hal-  
 ten wollten. Zur Strafe dafür hatte man  
 jedem von ihnen täglich 500 Huchenschläge aufge-  
 zählt und sollte damit fortgeföhrt werden, bis die  
 Entlassenen wieder erlangt sein würden oder der  
 Tod ihnen Leiden ein Ende machte. Nachdem die  
 Aermsten bereits dreimal diese unmenschliche Züch-  
 tigung erhalten hatten, fürchteten sie bei unserm  
 Zusammentreffen eine abermalige Wiederholung  
 desselben, jedoch diesmal irrothümlich. Daher ihre  
 Schmerzäußerung bei unserm Anblicke.

Man wendete die Rücken der beiden Unglück-  
 lichen uns zu, nahm ihnen die Capotmäntel von  
 den Schultern und wir bekamen einen Anblick zu  
 sehen, der uns unbeschreiblich geblieben ist und noch  
 ist in der Erinnerung mit Schauern mich er-  
 füllt. Unter einem groben, von geronnenem Blute  
 durchdrungenen Hemde zeigte sich ein zerfleischter, hoch  
 aufgeschwollener, aller Haut entkleideter, hier blau,  
 dort blutig unterlaufener Rücken — eine rohe Fleisch-  
 wolle — der bereits 1500 Hiebe ausgestanden hatte  
 und mit Eiser bedeckt war.

„Seht!“ rief eine starke Stimme uns zu, „dies

ist der Werk und darum so groß die Wuth aller  
 Russen gegen Euch Sächse!

Ob der Dritte unserer Wächter schon seinen Aus-  
 sehen erliegen oder zu gehen außer Stande war, ist  
 uns unbekannt geblieben. Welche Barbarei unter  
 einem christlichen Volke! Wer möchte noch ein  
 Vertheidiger oder Lobredner des Krieges, dieser  
 Ausgehurt der Hölle, sein?

„Ich will Euch Halunken ein abermaliges Da-  
 vonlaufen schon verwehren!“ hatte Reichel uns  
 zugerufen. Diese seine Drohung wahr zu machen,  
 brachte man für Jeden von uns zwei hartbölzerne,  
 etwa eine Elle lange, in der Mitte rund ausge-  
 schnittene Klöcher, in welche man das eine der  
 Beine von uns Delinquenten hineinsteckte und  
 jene dann durch vorgekeilte Pflocke zu einem Gan-  
 zen vereinigte, sodaß eine Art von Beineisen, wie  
 sie sonst von den sächsischen Baugesangenen getra-  
 gen wurden, entstand. Da diese Klöcher nicht  
 immer ihre Lage nach vorn behaupteten, sondern,  
 bei unserm Fortschreiten oftmals nach innen sich  
 drehten, so wurde uns das rasche Gehen zur Un-  
 möglichkeit gemacht. Als nun sämtliche Sachsen  
 in das Innere Rußlands abgeführt wurden, so  
 blieben wir beide, in Folge der hindernden Klö-  
 cher, wiederholt zurück, was uns schmerzliche Pi-  
 kenstiche von unsrer Eskorte zuzog. Daher stießen  
 wir unsere Kameraden an, uns in ihre Mitte zu  
 nehmen, damit wir jenen Mißhandlungen weniger  
 ausgesetzt wären. Endlich überzeugte sich der com-  
 mandirende Offizier von der Unmöglichkeit des  
 Marschirens mit solchen Klöchern und ließ sie uns,  
 in der Voraussetzung, daß uns die Lust zu neuen  
 Fluchtversuchen benommen sein würde, abnehmen.

Bekanntlich wurden sämmtliche, bei Kobryngge-  
 fangene Sachsen nach Kiew abgeführt, wo sie  
 volle 13 Monate bis zu ihrer endlichen Freilassung  
 verblieben. Ein ganzes Buch könnte man mit  
 Beschreibung aller Leiden und Entbehrungen fül-  
 len, welche die Sachsen auf ihrem langen Marsche  
 und bei ihrem Verweilen in Kiew ausstehen mußten.

Ein überaus harter, nie unter 20 Kältegrade  
 haltender, dort keinen Schnee mit sich führenden  
 Winter traf die nicht einmat nothdürftig belleide-  
 ten und noch übler genährten Sachsen. Nicht  
 einmal gesundes Trinkwasser fanden wir in Kiew,  
 das dort faulig und von schwärzlicher Färbung  
 war. Daher starben die unglücklichen Gefangenen  
 wie die Fliegen hinweg, so daß zuletzt von 4000  
 Sachsen nur noch 527 am Leben blieben und den  
 Heimweg nach dem Vaterlande antreten konnten.  
 Da die Kälte nicht gestattete, Gräber in die eis-  
 senhart gefrorne Erde zu graben, so legte man  
 die Leichname der Sachsen je zu fünf. — drei mit

ben  
 Er  
 die  
 fre  
 die  
 du  
 han  
 rufe  
 Sö  
 C  
 mar  
 wöb  
 ven  
 fran  
 hielt  
 ter  
 Unt  
 dem  
 bere  
 der  
 der  
 seine  
 Doc  
 an,  
 Bers  
 Als  
 opfer  
 flüge  
 offiz  
 erst  
 Ei  
 berbi  
 den  
 die a  
 dort  
 B  
 die  
 Brig  
 dante  
 Nicht  
 schrei  
 lich  
 ein a  
 zusam  
 und  
 Der  
 einen  
 Frage  
 offenb